

durch die konfessionellen Gegensätze ausgelöste Spannung zwischen der Stadt Lemgo und dem Landesherrn bildet den Verfahrenshintergrund, oder schließlich – fast ein Kuriosum – es steht das lippische Brauchtum in Frage, bei der Einführung eines neuen Pfarrers seinen Hausrat zu transportieren, die Festmahlzeit zu bereiten und die Getränke zu stellen.

Das dem 2. Teil eingefügte chronologische Verzeichnis der Prozesse macht deutlich, daß schon seit der Frühphase des RKG und dann zunehmend bis gegen seine Auflösung Rechtsfälle lippischer Provenienz dort anhängig geworden sind. So darf man hoffen, daß von ihrer vorzüglich gelungenen Archivierung nachhaltige Impulse ausgehen mögen. Ihre Wirkung wird nicht auf die lippische Geschichte beschränkt bleiben.

Ulrich-Jürgen Scharmann

*Günter Beaugrand (Hg.), Sankt Liborius – Schutzpatron im Strom der Zeit. Fotografische Mitarbeit Ansgar Hoffmann, Bonifatius Druck-Buch-Verlag, Paderborn 1997, 200 S.*

Der 1 600. Todestag des Heiligen Liborius, Bischofs von Le Mans und Patron des Erzbistums Paderborn, bot den Anlaß zur Herausgabe dieses großformatigen und in seiner Aufmachung in Text und Bild hervorragend gestalteten Sammelbandes. Unter der Herausgeberschaft des Publizisten und langjährigen Chefredakteurs des „Liboriusblattes“ Günter Beaugrand haben 23 Autoren, darunter elf Geistliche und sechs Journalisten, insgesamt 34 Aufsätze zu den verschiedensten Themen über Leben und Wirken des Heiligen sowie über Ursprünge und Ausbreitung seiner weltweiten Verehrung, die auch in zahlreichen bedeutenden Kunstwerken ihren Niederschlag fand, beigesteuert. Der Paderborner Erzbischof Dr. Johannes Joachim Degenhardt hat diesem Lese- und Bildband ein Geleitwort vorangestellt.

Die Verbindung Paderborns zu diesem Heiligen beginnt im Jahre 836 mit der Überführung seiner Reliquien von Le Mans in die Paderborner Kirche. Seither sind die beiden Orte in einem „Liebesbund ewiger Bruderschaft“ freundschaftlich miteinander verbunden, der sich stets auch über die Kriege hinweg und besonders in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg bewährt hat und 1960 zunächst zur Gründung der St.-Liborius-Priesterbruderschaft, 1967 dann im Geiste der deutsch-französischen Annäherung zur Städtepartnerschaft zwischen Paderborn und Le Mans führte. Als vorrangiger Patron des Domes und

der Diözese Paderborn ist der heilige Liborius seit dem Jahre 1300 nachweisbar.

Es würde den Rahmen dieser Rezension sprengen, jeden einzelnen der lesenswerten Aufsätze hier näher vorzustellen. Deshalb soll ein Überblick gegeben werden, was den Leser bei der Lektüre dieses Buches erwartet. Einführend in den Band behandeln die ersten Aufsätze die Heiligenverehrung in der katholischen Kirche im allgemeinen, während die folgenden drei Beiträge die Verehrung des Heiligen Liborius und des mit ihm zu Lebzeiten befreundeten St. Martin von Tours zum Thema haben. Günter Beaugrand, Herausgeber des Bandes, schildert sodann das historische Umfeld in Paderborn und beschreibt unter Heranziehung eines zeitgenössischen Chronisten die Translation der Reliquien von Le Mans nach Paderborn 836. Aus dem nächsten Beitrag erfährt der Leser Näheres über den Pfau als eines der Attribute des Heiligen: Bei der Übertragung der Reliquien soll der Legende nach ein Pfau der Prozession stets vorangeflogen sein. Nachdem der Schrein mit den Gebeinen des Heiligen den Paderborner Dom erreicht hatte, sei der Vogel tot zu Boden gefallen. Von einem weiteren Attribut des Heiligen, den Steinen, die ihn als Helfer gegen Nierensteine und Koliken kennzeichnen, erfährt man in Bild und Text an anderen Stellen des Buches.

Ein besonderes Kapitel, das gleich in mehreren Aufsätzen behandelt wird, bildet der Raub der Liboriusreliquien 1622, während des Dreißigjährigen Krieges, durch Herzog Christian von Braunschweig, den „Tollen Christian“, und deren Rückführung 1627 in den Paderborner Dom. Ausführlich beschrieben wird dann der nach Rückkehr der Reliquien 1627 von dem Goldschmied Hans Krako geschaffene neue goldene Liboriuschrein. Schon vier Jahre später, 1631, mußte der Schrein vor erneuten Kriegsdrangsalen nach Münster in Sicherheit gebracht werden, wo er bis 1650 im Paulus-Dom verblieb.

Weitere Aufsätze behandeln das 1736 in „barocker Pracht und Frömmigkeit“ gefeierte 900jährige Jubiläum der Translation und das 200 Jahre später, 1936, im Zeichen des Nationalsozialismus begangene „entschieden ernsteste“ Liborifest.

Breiten Raum nehmen dann die Liboriusdarstellung in der Kunst wie auch die liturgische Verehrung des Heiligen in diesem Buch ein. Behandelt wird ebenso die Libori-Verehrung über die Erzdiözese Paderborn hinaus in Deutschland wie in der weiten Welt.

Das Buch erhebt nicht den Anspruch hoher Wissenschaftlichkeit. Leicht lesbar und mit 200 hervorragenden, zumeist farbigen, auch dokumentarischen Fotos ausgestattet ist es für einen breiten Leserkreis bestimmt. Ein Literaturverzeichnis auf der letzten Seite des Bandes li-

stet die wichtigsten Bucherscheinungen auf und regt so zur weiteren und intensiveren Beschäftigung mit dem Thema an.

Willy Timm

*Tilman Eyshold, Evangelische Jugendarbeit zwischen „Jugendpflege“ und „Jugendbewegung“* (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, Bd. 124), Rheinland Verlag GmbH, Köln 1997, 552 S., geb.

Die Arbeit von Eyshold vervollständigt die historische Aufarbeitung des evangelischen Jugendverbandes „Schülerbibelkreise, BK“ vom Ausgang des 1. Weltkrieges bis zur freiwilligen Auflösung des „Bundes Deutscher Bibelkreise, BK“ als Reaktion auf die unmittelbar nach der sogenannten Machtergreifung einsetzenden Bemühungen des NS-Staates, alle Jugendverbände im Sinne einer späteren Staatsjugend, Hitler-Jugend (HJ), durch „Gleichschaltung“ politisch zu integrieren und zu überwachen.

Eyshold behandelt die Entwicklung der Schülerbibelkreise in den 20er Jahren, den entscheidenden Jahren der bündischen Jugend, ausgehend von der Situation der Jugendarbeit nach dem Kriegsende 1918. Der Band umfaßt also die Jahre 1919–1933 mit einem Ausblick auf die Jahre nach der Auflösung des Bundes im Rahmen der Jugendwerke. Der Band setzt voraus und setzt fort die Arbeit von Hans Christian Brandenburg, „Die Anfänge evangelischer Jugendbewegung. Der Weg der Schülerbibelkränzchen von 1883–1919“ (Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte, Band 109, 1993).

Im Vergleich der beiden historisch engagierten, gut fundierten und recherchierten Werke sind auch spezifische unterschiedliche Ansätze und Bedingungen für die Durchführung der Aufgabe anzuerkennen.

Hans Christian Brandenburgs Arbeit ist ein „Lebenswerk“ aus der eigenen Erfahrung von Jahrzehnten aktiver Teilnahme an der Entwicklung der Schülerarbeit nach dem 2. Kriege, gestützt auf eigene Recherchen bei Zeitzeugen und bei kritischer Würdigung der Texte der BK-Überlieferungen aus der theologischen und kirchlichen Sicht und der Sicht der engagierten Leiter der Schüler an Höheren Schulen im ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Übergang in die Zeit des 1. Weltkrieges in den regionalen und landeskirchlichen Bezügen.

Tilman Eyshold hat als Abschluß seines Studiums der Geschichte und Geographie (für das Lehramt an Höheren Schulen) eine Dissertation im Fach Geschichte aus den öffentlichen Archiven und den kirchlichen archivähnlichen Sammlungen von Überlieferungen unter dem